

## **Empfehlungen für das Verfassen eines Literaturberichts im Bereich der Vergleichenden Kultur- und Gesellschaftsgeschichte**

Ein Literaturbericht ähnelt in vielerlei Hinsicht einer Sammelrezension: In beiden Fällen geht es darum, die wissenschaftliche Literatur zu einem spezifischen Forschungsgegenstand unter einem bestimmten Gesichtspunkt zu sichten und zu diskutieren. Der Bericht dient dazu zu erörtern, welche Argumente und Antworten auf eine bestimmte Fragestellung die aktuelle Forschung bereithält – und zu überlegen, was an diesen Argumenten überzeugend und was daran problematisch ist. Während eine historische Hausarbeit in der Regel die analytische Auseinandersetzung mit historischen Quellen und damit einen eigenen empirischen Teil umfasst, beschränkt sich der Literaturbericht auf die Auswertung der vorhandenen Forschungsliteratur. Der Bericht stellt insofern eine Art Vorarbeit für umfangreichere Haus- und Abschlussarbeiten dar. Die Arbeit an einem Literaturbericht umfasst vier zentrale analytische Schritte: 1.) die Formulierung einer vorläufigen Fragestellung und eines Forschungsgegenstands, mit dem sich der Bericht befassen soll, 2.) die Recherche und erste Sichtung möglichst aktueller – und relevanter – Literatur zu diesem Forschungsgegenstand, 3.) die Konkretisierung der leitenden Fragestellung und definitive Auswahl der auszuwertenden Literatur, 4.) das Verfassen des eigentlichen Berichts.

Die **Fragestellung** sollte einen erkennbaren Bezug zum Themenbereich des Seminars aufweisen, in dem der Literaturbericht verfasst wird. Im Bereich der Geschichtswissenschaften ist es dabei meist sinnvoll, die Epoche oder den Zeitraum zu benennen, auf den sich die eigene Analyse bezieht – ebenso wie den politischen oder geographischen Raum (etwa: die Bundesrepublik Deutschland, das Britische Empire). Für die **Suche nach aktueller Forschungsliteratur** ist es hilfreich, zentrale Schlagwörter und analytische Begriffe zu identifizieren, die der Eingrenzung des eigenen Forschungsgegenstands und der Einordnung in die vorhandene Forschung dienen können. Um möglichst aktuelle und relevante Forschungsliteratur zum eigenen Thema zu finden, ist es empfehlenswert, bei der Recherche auch geschichtswissenschaftliche Datenbanken (wie Historical Abstracts) und Rezensionenorgane (wie H-soz-kult, clio.online) sowie die aktuellen Ausgaben wichtiger Fachzeitschriften zu nutzen.

Der Literaturbericht selbst sollte sich auf 3 bis 5 Texte – Aufsätze, Monographien, Sammelbände – stützen. Eine Reihe von Fragen können helfen, die **recherchierten Texte einzuordnen** und zu entscheiden, welche Texte als Basis der eigenen Analyse dienen sollen: Handelt es sich um einen relevanten Text, den viele andere Autorinnen und Autoren zitieren bzw. um einen Text, dessen Verfasser\_in häufig von anderen genannt wird? Handelt es sich überhaupt um einen wissenschaftlichen Text, der in einem wissenschaftlichen Kontext (wissenschaftlicher Verlag, wissenschaftliche Zeitschrift) erschienen ist und der den gängigen Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens (Nachweisapparat in Form von Literaturangaben und Fußnoten) entspricht? Wie aktuell ist der Text und wie aktuell ist überhaupt die vorhandene Literatur zu dem gewählten Forschungsgegenstand; handelt es sich um ein Thema, zu dem in den letzten Jahren eher viel oder eher wenig publiziert wurde? Lassen sich die gewählten Texte einer spezifischen Disziplin (wie der Soziologie, der Geschichtswissenschaft, der Philosophie) zuordnen oder sind sie in unterschiedlichen disziplinären Kontexten entstanden?

Der **Literaturbericht** selbst umfasst 5 bis maximal 7 Seiten. Er sollte neben der Einleitung einen Hauptteil, ein Fazit und ein Literaturverzeichnis enthalten sowie ein Deckblatt und ein Inhaltsverzeichnis. Auf dem **Deckblatt** sollten neben dem eigentlichen Titel des Berichts Angaben zum Verfasser/zur Verfasserin (Name, Anschrift, Mailadresse, Matrikelnummer, Fachsemester) sowie zur besuchten Lehrveranstaltung (Universität, Institut, Titel der Lehrveranstaltung, Semester) stehen. Die **Einleitung** dient dann dazu, knapp die Relevanz des gewählten Themas zu umreißen, die leitende Fragestellung zu formulieren und gegebenenfalls die zentralen analytischen Begriffe zu definieren. Sie sollten versuchen, darin genauer zu erläutern, auf welche Frage Sie sich in der Auseinandersetzung mit einem Themenfeld primär konzentrieren wollen. Außerdem ist es sinnvoll, in der Einleitung die Auswahl der ausgewerteten Texte knapp zu erläutern. Im eigentlichen **Hauptteil** werden diese Texte dann mit Blick auf die leitende Fragestellung diskutiert und deren zentrale Argumente vorgestellt und eingeordnet. Sofern in der Forschungsliteratur verschiedene Positionen zu einer Frage oder verschiedene Darstellungen einer historischen Entwicklung kursieren, ist es sinnvoll, diese Unterschiede aufzugreifen und zu überlegen, wie sie zu erklären sind. Das abschließende **Fazit** fasst die zentralen Ergebnisse Ihrer Analyse zusammen. Es dient dazu, eine Antwort auf die eingangs aufgeworfene leitende Fragestellung zu formulieren und zu diskutieren, welche Probleme oder weiteren Fragen sich aus der gesichteten Forschung ergeben.

Sie sollten in dem Bericht jeweils über **Fußnoten** kennzeichnen, wenn Sie sich in Ihrer Darstellung auf die Schilderungen, Zitate und Argumente anderer Autorinnen und Autoren beziehen. Das **Literaturverzeichnis** verzeichnet die in dem Bericht verwendeten und zitierten Aufsätze, Monographien und Sammelbände. Die Texte werden dort mit ihren vollständigen bibliographischen Angaben (Vorname, Name, Titel, Erscheinungsort und -jahr) aufgelistet. In den Geschichtswissenschaften ist es eigentlich üblich, im Literaturverzeichnis zwischen „Quellen“ und „Literatur“ zu unterscheiden. Da allerdings der Literaturbericht primär forschungsbasiert ist, fällt diese Unterscheidung dort in der Regel weg. Es gibt unterschiedliche **Zitationssysteme**, an denen Sie sich in Ihren Fußnoten und Ihrem Literaturverzeichnis orientieren können. Wichtig ist in erster Linie, dass Sie durchgängig die gleiche Zitierweise benutzen, also einheitlich zitieren. Eine gute Vorlage bieten die sogenannten „Style Sheets“ oder auch „Manuskriptrichtlinien“ wichtiger Fachzeitschriften (siehe etwa die Richtlinien der Zeitschrift *Geschichte und Gesellschaft* unter [http://www.v-r.de/pdfs/media/zeitschriften\\_manuskriptrichtlinien/500007.pdf](http://www.v-r.de/pdfs/media/zeitschriften_manuskriptrichtlinien/500007.pdf)).